

geschlossen hat. Im zweiten Stock, vor der Wohnungstür mit dem großen kupfernen Namensschild „Albert K., Fabrikant“ und daneben einem kleinen billigen Glaschild „August M.“ drückt ein Beamter auf den Klingelknopf. Ein älterer Mann mit einem bärtigen, mürrischen Arbeitergesicht öffnet verdrossen.

„Der Fabrikant K. wohnt doch hier?“ fragt leise ein Beamter.

„Fabrikant? He, was? Ja, dort drinnen wohnt mein sauberer Herr Schwiegersohn, der Lump!“ erwidert verbittert der sich als Schwiegervater Bekennende und zeigt nach einer Stubentür. Einige Augenblicke später stehen die Beamten in einem elegant eingerichteten Schlafzimmer. Der Festzunehmende ist noch bedeutend älter als sein unsympathischer Schwiegervater — ein dürrer, unbeholfener Greis, der nur mit Hilfe seiner sehr jungen Frau das Bett verlassen kann. Viel ungleicher noch wirken die Eheleute durch ihre Kleidung. Die junge, kokette Frau trägt einen kostbaren lilaseidenen Schlafanzug und ihre, im Nebenzimmer unordentlich herumliegenden Schmuck- und Garderobenstücke offenbaren, daß sie an teuren Luxus gewöhnt ist und wenig Sinn für die Hauswirtschaft bekundet. Ihr wie ein Totengespenst sich ausnehmender Gatte dagegen trägt ein schmutziges, zerrissenes Leinenhemd und wird später von seinem unecht verliebt tuenden Frauchen in einen schäbigen Anzug geholfen. Der heruntergekommene ehemalige Fabrikant fühlt sich schuldig und fragt nicht nach dem Haftgrund — eine Reihe von Hehlereien, die der alte verarmte Kaufmann zum Nutzen seiner angebeteten Frau beging.

Als die Beamten den Häftling aus der Wohnung führen, erscheint wieder der unsympathische Schwiegervater und schreit wütend seinem alten Schwiegersohn hinterher: „Du Verbrecher, komm bloß nicht wieder zurück ins Haus!“ Die Wohnungstür kracht ins Schloß. Der greise Fabrikant hält sich zitternd am Treppengeländer fest, weint und spricht leise: „O, ich Narr, als ich vor 7 Jahren noch eine gutgehende Fabrik besaß, viel Geld verdiente und seine Tochter heiratete, war ich sein Abgott.“ — — Dann wankt er langsam die Treppe hinunter. Die Treppe des Abstiegs eines menschlichen Lebens.

## Der Vermißte

Der alte Ausspanngasthof „Stadt Dessau“; in der Nähe des Hauptbahnhofs hat von seinem ursprünglichen Charakter kaum etwas eingebüßt. Zwar haben seine baufälligen Mauern auch einen modernen Anputz erhalten, und aus seinen in ihm hauptsächlich



verkehrenden Botenfuhrleuten sind im Wandel der Zeit zumeist „Benzinkutscher“ geworden, sonst aber bietet der altertümliche Gasthof dem minderbemittelten Fremden immer noch einen ähnlich billigen Aufenthalt wie ehemals. Das hatte sicherlich auch der siebzehnjährige Kaufmannslehrling Gerhard M. erfahren, der vor einigen Tagen durch einen auswärtigen Funkspruch „An Alle“ als Vermißter angezeigt wurde und jetzt in Schutzhaft genommen werden soll.

Schlaftrunken grüßt der alte blauschürzige Hausdiener und reicht gewohnheitsmäßig den Beamten das Fremdenbuch. Sie müssen unwillkürlich lachen, denn der jugendliche Ausreißer hat sich auf dem Papier ein paar Jahre älter und auch zum Geschäftsführer gemacht, jedoch nicht an eine Veränderung des Geburtstages und Monats und des seltennamigen Geburtsorts gedacht.